



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 2. Mai.

Bekanntmachungen.

Am 21. d. M. ist dem Gastwirth Krahl zu Keuschberg 1 Deckbett, 1 Unterbett, 1 Kopfstissen und 1 weiße Damastdecke mit gehäkelten Spigen entwendet worden. Die Inlette der Betten waren weiß und blau, die Ueberzüge weiß und roth gestreift.

Spuren, welche auf den Verbleib der Sachen und den Dieb führen können, sind mir oder der nächsten Polizeibehörde mitzuthellen.

Der Verdacht des Diebstahls fällt auf ein unbekanntes, etwa 22 Jahr altes Frauenzimmer von kleiner Statur, dicke Gesicht mit unreiner Farbe, welche mit einem gedruckten Rock, einer gedruckten Schürze, einer schwarzen Jacke, ledernen Pantoffeln und einem alten Händchen bekleidet war, und mit den gestohlenen Sachen auf dem Wege von Keuschberg nach Halle und zwar in Merseburg und Ammendorf gesehen worden ist.

Demjenigen, der dazu beiträgt, daß das Frauenzimmer ermittelt und zur Strafe gezogen werden kann, ist von dem Bestohlenen eine Belohnung von Fünf Thalern zugesichert.

Merseburg, den 27. April 1868.

Der Königliche Staats-Anwalt.

Submission.

Zeichnung, Anschlag und Submissions-Bedingungen, die Ausführung von Stallbauten bei den Barrieren Schafstädt und Weidenbach (zu 200 resp. 138 Thlr. veranschlagt) liegen bei dem Königl. Chauffee-Aufseher Döling in Schafstädt bezüglich in der Barriere Weidenbach aus. Versiegelte Offerten sind bis 12. Mai a. c., Vormittags 9 Uhr, einzureichen.

Merseburg, den 28. April 1868.

Der Bauinspector Opel.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhrer der zur Unterhaltung der Merseburg-Querfurt-Ärternschen Chauffee auf die Strecke von Lauchstedt bis Querfurt pro 1869 resp. auf die 3 Jahre 1869—1871 erforderlichen Materialien, steht Licitationstermin an auf

Montag den 4. Mai d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, im Rathskeller zu Schafstädt.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 29. April 1868.

Der Bauinspector Opel.

Stadtfeld-Verkauf in Merseburg.

Der dem Herrn Kaufmann Moris Karlstein jun. in Annaberg zugehörige, in hiesiger Stadtfur an der Köpfschener und Leunaer Grenze sehr gut gelegene Feldplan von ca. 27 Morgen II. Klasse soll

Sonnabend den 2. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, in der Bleierschen Restauration zum Feldschlößchen meistbietend und zwar in einzelnen Parzellen von 1 und 3 Morgen unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 23. April 1868.

J. A.: Mindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Ein in der Vorstadt Neumarkt belegenes anständiges herrschaftliches Wohnhaus mit Seitengebäude, Garten, Flußgraben ist veränderungshalber so schnell als möglich zu verkaufen. Auch kann nach Verabredung etwas darauf stehen bleiben. Zu erfragen im Seitengebäude Nr. 942., 1 Treppe hoch, links.

Einnischungen werden nicht berücksichtigt.

Merseburg, den 29. April 1868.

Verbig, im Auftrage. bei

Biscuit-Kartoffeln,

zum Saamen vorzüglich schön, hat noch abzulassen

Seinr. Schulze jun., Entenplan.

Ein Kinderwagen (noch ganz neu) ist zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 733.**

Das frühere Kaufische Grundstück ist veränderungshalber zu verkaufen; zu erfahren **Dammgasse Nr. 676.**



Ein Paar Läuferchweine stehen zum Verkauf **Todtengräßergasse Nr. 444.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Corbehaer Flur soll Sonnabend den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeindefchenke unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Corbeha, den 29. April 1868.

Der Ortsrichter Walker.

Thüringische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unseren zur Zeit gültigen Fahrplan machen wir im Interesse des theilhaftigen Publikums darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September

- 1) die Tages Schnellzüge an den Stationen Kösen und Sulza, und die Nachtschnellzüge an Station Kösen zur Aufnahme und zum Ablegen von Passagieren anhalten,
- 2) daß die Personenzüge **XI.** und **XII.** bis Gotha (Abends 11 Uhr 50 Min.) durchgeführt und resp. schon aus Gotha (früh 3 Uhr 40 Min.) abgelassen,
- 3) daß an allen Sonn- und Festtagen zum ersten Male am Sonntag den 3. Mai c. zwischen Weimar und Eisenach anstatt der Personenzüge mit Eilzugsbeförderung **Nr. XIII.** und **XIV.** des Fahrplans besondere Personenzüge **XIIIa.** und **XIVa.** früh 5 Uhr 25 Min. aus Weimar und
" 7 " 40 " in Eisenach,

sowie

Abends 8 Uhr 10 Min. aus Eisenach,

" 10 " 39 " in Weimar

durchgeführt werden.

Erfurt, den 29. April 1868.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Eine freundliche Schlafstelle ist sogleich zu vermieten **große Rittergasse Nr. 177. parterre.**

Eine möblirte Stube mit zwei Betten ist zu vermieten

Brühl 358.

Thüringische Eisenbahn.

Den am 1. Mai c. fälligen Dividendeschein der Thüringischen Eisenbahn-Actien **Nr. 20.** löse ich im Auftrage der Direction mit 8 Thlr. 15 Sgr. kostenfrei ein.

Merseburg, den 24. April 1868.

Louis Zehender, Burgstrasse 215.

Deutsches Reinigungs-Crystall

à Päckchen 1 Sgr.

Gustav Elbe.

Heilung, sofortige Linderung, vollkommene Zurückhaltung
der Brüche und Muttervorfälle
 durch den hypogastrischen Gürtel,
 erfunden und verbessert vom Professor **Lavedan** aus Paris.

Dieser Gürtel ist der Einzige von den renommiertesten Ärzten empfohlene, der Einzige mit 2 Medaillen preisgekrönt, der Einzige, welcher vielfache durch zahlreiche Zeugnisse beglaubigte Heilungen hervorgebracht hat.

Freitag den 1. Mai und Sonnabend den 2. Mai bin ich in **Merseburg** im **Rathskeller** am Markt zu sprechen.

Gummistrümpfe, Suspensoriums zweckmäßigster Art.
Dietrich, Bandagist aus Halle a. d. S.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller**, Specialarzt in **Coburg**.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg** stets vorrätig. Preis 4 Sgr.

Chignons, Haarlocken, Scheitel, Locken, Flechten u. div. andere Haararbeiten werden schnell und sauber gefertigt von Marie Planert, Dom, Braubausgasse Nr. 236.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Schuhmachermeister für Herren und Damen hier etablirt habe und verspreche reelle und pünktliche Bedienung; bitte genau auf meine Firma zu achten.
F. Göpel, Gotthardisstraße 140.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. D. Kilsch**, Berlin, Jägerstraße 75, 76. Auswärtige briefl. Schon über Hundert geh.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli e. stattfindende Pari-Ausloosung übernehme gegen möglichst billige Prämienberechnung. **Merseburg. Friedrich Schultze.**

Kohlensteine in guter trockener, vorzüglicher Waare und großer Façon, empfehle ich von meinen Streichplätzen hier zur alten Post, Breitestraße Nr. 416, à Mille **1 Thlr. 20 Sgr. ab Streichplatz.** Auch übernehme ich Lieferungen dieser Kohlensteine bis frei in Stall und berechne das Trägerlohn dann billigt von 4 bis 10 Sgr. p. Mille an, weiter abwohnenden Abnehmern liefere ich diese Kohlensteine von meiner Grube p. Wagen mit **nur 2 Thlr. p. Mille bis frei in Stall.** Große Bestellungen von **20 bis 50** Tausend Kohlensteine besorge ich in kürzester Zeit von **1 bis 2** Tagen. Abnehmer, die den Winterbedarf nicht unterbringen können, liefere ich stets auch im Winter zu den **sehr billigen** Sommerpreis nach und bitte ich nur die Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Gütige Aufträge werden sowohl auf meinen Streichplätzen, Breitestraße Nr. **416** als auch in meinem Geschäftslocal Burgstraße Nr. **221** gern entgegen genommen.
F. E. Schulze, Burgstraße Nr. 221.

Flensburger Bratheringe, à Stück 9 Pf.,
Kieler Speckbücklinge, schön und fett,
türk. Pflaumen, à Pfd. 3 Sgr., schöne große und süße Waare,
ostind. Sago, fein von Geschmack,
Ital. Macaroni, ausgezeichnet von Geschmack,
 empfiehlt **M. Kirsten**, Domstraße 271.

Keine Hämorrhoiden, keine Verstopfung

mehr. Unter Garantie, gegen Nachnahme durch **J. S. Wocks** in U.-Barmen (Aheinprovinz). Amtliche beglaubigte Atteste stehen zu Diensten.

Glücks-Offerte.
 Das Spiel der **Frankf. u. Hannov. Lotterie** ist von der **König. Preuss. Regierung** gestattet.
„Gottes Segen bei Cohn!“
Grosse Capitalien-Verloosung von über 5 Millionen.

Beginn der Ziehung am **14. Mai d. J.**
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
 Die Haupt-Gewinne betragen **250,000 — 225,000 — 150,000 — 125,000 — 2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8,000, 2 à 7,500, 2 à 6,250, 3 à 6,000, 7 à 5,000, 4 à 4,000, 6 à 3,750, 10 à 3,000, 105 à 2,500, 79 à 2,000, 4 à 1,500, 5 à 1,250, 4 à 1,200, 230 à 1,000, 5 à 750, 260 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11450 à 117, 8796 à 100 u. s. w.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt u. verschwiegen.
 Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,000, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am **11. September** schon wieder das **grosse Loos von 50,000 Thalern** ausbezahlt.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg,
 Bank- und Wechselgeschäft.

Echt Kieler Sprotten,
 sehr große Kieler Speckbücklinge,
 hochrothe Meßsiner Apfelsinen und Citronen,
 Russischen großkörnigen **Caviar**,
 Limburger, Schweizer, auch Parmesanfäse,
 Magdeburger Sauerkohl, eingemachte Preiselbeeren,
 Türkische Pflaumen,
 geschälte und getrocknete Borsdorferäpfel bei
Gottfried Hädrich.

Große Lüneburger Bricken,
 Bratheringe mit guter Gewürzsaucе,
 Anchovis und Sardinen empfiehlt
Gottfried Hädrich
 an der Stadtkirche.

Nächsten Sonntag, als den 3. Mai, bin ich im Hotel zur Sonne in Merseburg von 7^{1/2} — 12 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum zu Merseburg, sowie Umgehend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Mai e. die bisher von dem Herrn **Fr. Wernicke** inne gehabte **Chenst- und Speisemirthschaft, Unteraltalenburg Nr. 713**, pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein das mich beehrende Publikum stets mit guten Speisen und Getränken aufwarten zu können und bitte ergebenst um gütigen Zuspruch.
Merseburg, den 1. Mai 1868.

Carl Blossfeldt.

Omnibusfahrt nach Leipzig

Sonntag den 3. März. Abfahrt hier früh 5 Uhr, von Leipzig Abends nach dem Theater.
Unger, Saalgaße.

Omnibusfahrt.

Sonntag den 3. und Bußtag den 6. März Omnibusfahrt, jeden Tag Abfahrt früh 5 Uhr von hier nach Leipzig und von Leipzig Abends 6 und ^{1/2} 11 Uhr.
C. Krause, Gasthof zur alten Post.

Herzog Christian.

Sonntag den 3. d. M., Abends 7^{1/2} Uhr, Concert. „Aus meinem Stammbuch“, Potpourri v. Faust (neu).
Ludwig Buchheister.

Zur guten Quelle!

Sonntag als den 3. Mai **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet
F. Beyer.

Tanzmusik in Meuschan,

Sonntag den 3. Mai, wozu ergebenst einladet
M. Kenzig.

Tiemann's Restauration,
Sonntag früh von 8 Uhr ab
Speckkuchen.

Feldschlößchen.

Sonntag den 3. Mai **Sternschiessen.**

Sonntag den 3. Mai
Tanzmusik in Meuschan,

wozu freundlichst einladet
Carl Pohle.

Gasthof zur Linde.

Morgen Sonntag früh 10 Uhr

Speck- und Zwiebelkuchen.

Auch sind daselbst noch eine Partie gute **Speise-Kartoffeln** und 1 Sack **Kegel** mit **Kugeln** zu verkaufen.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 2. d. M. Schlachtfest, früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, sowie Sonntag den 3. Mai, von Nachmittags 3 Uhr ab Wurstauslegeln nebst einem ff. Töpfschen L. Bier, es ladet freundlichst ein
F. Krebs.

KOETZSCHEN.

Sonntag den 3. Mai Tanzmusik, hierzu ladet freundlichst ein
Eduard Weidig.

Einen Burschen sucht in die Lehre zu nehmen

Fr. Köhsche, Sattlermeister.

Merseburg, den 27. April 1868.

Für ein Braunkohlenbergwerk wird ein Rechnungsführer und **Aufsichtsbeauter** zu engagiren gesucht. Gehalt 500 Thlr.

Adressen befördert die Expedition der Magdeb. Ztg. in Magdeburg unter Chiffre **H. 14.**

Ein von der Herrschaft gut empfohlenes Mädchen sucht sofort oder zum 15. Dienst. Näheres **Dom 273.**

Eine Pferdebede ist gefunden worden und ist solche vom Eigenthümer gegen Erlegung der stattgehabten Kosten abzuholen kl. Sirtigasse Nr. 600. beim Maurer **Fiedler.**

Ein goldener Damenting ist auf der Halleschen Straße gefunden worden, der Eigenthümer kann sich melden **Sand 610.**

Warnung.

Das Pflanzensuchen der Kinder im Nisch- und Heugarten wird hiermit ernstlich untersagt. Es ist ein Mann angewiesen, jedes Kind, welches ohne Erlaubniß im Gärten angetroffen wird, unnachsichtlich zu pßänden.

Warnung.

Das unerlaubte Beitreten der zum Rittergute Wischersdorf gehörigen Wiesen bei Merseburg wird hiermit, da deren Grenzen neu regulirt sind, bei 15 Sgr. Strafe verboten. Der Ortsrichter Martin in Venenien ist mit der Ueberwachung der Wiesen beauftragt.
Wischersdorf, den 29. April 1868.

Das Dominium.

 Wegen des auf nächste Mittwoch fallenden Bußtages werden die für die nächste Nummer bestimmten Annoncen bis spätestens Montag Mittag 12 Uhr erbeten.

Die Expedition.

Am Sonntage Jubilate (3. Mai) predigen:

Domkirche	Vormittags:		Nachmittags:	
	Herr Abt. Busch.	Herr Diac. Lenschner	Herr Diac. Frobenius.	
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.			
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifling.			
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.			
Stadtkirche:	Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl.		Fr. Diac. Frobenius.	
Anmeldung.	Einjammung der Collecte für arme Studirende evang. Theologie in Halle.			

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Vertilgung der Maikäfer.

Durch mehrfache Veröffentlichungen, insbesondere durch den Aufruf des General-Secretariats des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen vom 22. März d. J., durch die Verordnung der Königl. Regierung vom 31. März d. J. (Stück 15. des diesjährigen Amtsblatts), durch die Bekanntmachung des Königl. Landraths vom 2. April d. J. (Nr. 29. des Merseburger Kreisblatts) ist das landwirthschaftliche Publikum bereits eindringlich aufgefordert worden, in der jetzt beginnenden großen Flugezeit der Maikäfer für die Vertilgung derselben allgemein und mit allen Kräften einzustehen. Im Interesse der Landwirtschaft halten wir uns verpflichtet, diese Aufforderungen auch unsererseits lebhaft zu unterstützen und Jedermann die thatkräftigste Förderung dieses Zwecks aus das Dringendste zu empfehlen.

Man hat die natürlichen Feinde dieses Ungelesers nicht geschont, bei der großen Fruchtbarkeit desselben ist es in steigender Vermehrung begriffen. Folgerweise mehren sich die Nachtheile, welche die Käfer und mehr noch ihre Larven (Engerlinge) verursachen. Diese haben schon jetzt einen solchen Umfang erreicht, daß sie sich der landwirthschaftlichen Production und dem Nationalwohlstande empfindlich fühlbar machen, sie sind für das gesammte Kultur-Areal der Provinz nach Millionen von Thalern zu berechnen.

Es liegt im Interesse, und um deswillen in der Pflicht der Gesamtheit wie jedes Einzelnen, für die directe Vertilgung der Maikäfer nach bestem Vermögen thätig zu sein. Wichtig ist zwar, daß das so bedeutend angewachsene Uebel sich nicht mit Einem Schlage vollständig heben läßt, für die Besitzer ganzer Waldungen steht es außerhalb der Grenzen der Möglichkeit, jeden Baum von diesem Gaste zu befreien, Einzelne oder gar Viele werden außerdem bleiben, welche sich in dieser Arbeit säumig erweisen. Indessen ist es nicht wohlgethan, dem schlechten Beispiele zu folgen, es ist ein nichtiger Vorwand der Trägheit und Unlust, um deswillen die Hände in den Schooß zu legen, und die Kalamität über sich heranwachsen zu lassen. Mache nur Jeder, der dem öffentlichen und nicht minder seinem eigenen Interesse Opfer zu bringen bereit und im Stande ist, getrost den Anfang, die Opfer werden sich bezahlt machen, das gute Beispiel wird auch die Rässigen und Langsamen aufmuntern, ein allgemein gewordener, Jahre hindurch fortgesetzter Vertilgungskrieg wird diese Kalamität auf eine wenig merkwürdige Unbedeutendheit zurückführen.

Diese unsre ernste Mahnung gestatten wir uns, mit einigen, aus der Erfahrung entnommenen Rathschlägen für die praktische Ausführung zu begleiten.

1) Die Flugezeit der Maikäfer beginnt in unsrer Gegend je nach der Witterung Ende April oder Anfang Mai und dauert 5 bis 6 Wochen. Sobald die Käfer erscheinen, muß das Sammeln derselben beginnen, es darf nicht gewartet werden, bis sie in großen Massen da sind, weil dann die meisten schon die Eier abgelegt haben.

2) Während der Flugezeit begiebt sich der Maikäfer gegen Morgen auf Bäume und höhere Sträucher, verharret dort stundenlang in einem schlummerähnlichen Zustande und kann während dieser Zeit leicht abgeschüttelt werden. Es sind daher die höhern Sträucher und die ein-

zeln stehenden Bäume in den Gärten, Feldern und Alleen in den Frühstunden, etwa von 5 bis 8 Uhr, durch Abschütteln der Stämme und Zweige möglichst vollständig von den Käfern zu befreien. An rauhen, trübten und regnigen Tagen können auch andre Tageszeiten dazu verwendet werden.

3) Am einfachsten ist es, unter die Bäume und Sträucher Tücher auszubreiten, auf welche die Käfer geschüttelt werden, demnächst sind sie in Säcke zu füllen, die dann zuzubinden sind. Werden statt der Säcke Gießkannen, Deckeltopfe oder andre Gefäße genommen, so ist dafür zu sorgen, daß möglichst wenige Käfer entkommen.

4) Die gesammelten Maikäfer sind gründlich, d. h. so zu tödten, daß auch die Lebensfähigkeit der Eier zerstört wird. Befinden sie sich in Säcken, so geschieht dies am geeignetsten, wenn sie mit diesen in Wasser von voller Siedehitze mehrmals eingetaucht werden. Sonst kann das Tödten auch durch Einstampfen oder Begießen mit Wasser von voller Siedehitze geschehen, es ist dann aber Sorgfalt darauf zu verwenden, daß jeder Käfer wirklich getödtet wird. Wo Dampffessel zur Hand sind, erfolgt das Tödten am Besten durch Zulassen heißer Dämpfe, in der Nähe von Gasanstalten durch das leicht zu erlangende Ammoniakwasser. Auch Wasser mit Schwefelsäure hat sich wirksam erwiesen.

5) Nach zuverlässigen Untersuchungen und Berechnungen hat der Centner Maikäfer bei dem reichen Gehalt derselben an Stickstoff, sowie an Fett und mineralischen Stoffen einen Dungwerth von 20 bis 21 Egr. Zur Verwendung als Dünger empfiehlt es sich, die getödteten Käfer 1 bis 1 1/2 Zoll hoch auszubreiten, sie mit staubigem gelöschten Kalk zu überstreuen, nächst dem einen Erdschicht folgen zu lassen und dann mit diesem Aufschichten von Käfern, Kalk und Erde fortzufahren. Auch ein schichtweises Vermengen mit Stallmist wird den Zweck erreichen lassen.

6) Die Maikäfer dienen auch als Futter für die Schweine und das Federvieh, letzteres darf aber mit ihnen nicht zu stark gefüttert werden. Bei großen Massen wird diese Art der Vertilgung immer keine durchgreifende und vollständige sein.

7) Die hiermit verbundenen Arbeiten sind freilich nicht unentgeltlich zu haben. Wenn aber die Gemeinden, die Besitzer von größeren Gütern und Fabriken und alle Landwirthe, welche sich den Dungwerth nutzbar machen wollen, im Voraus bestimmte, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Preise für jeden Scheffel abgelieferter Maikäfer versprechen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß sich Viele gern dazu verstehen werden, einen so leicht erworbenen Verdienst mitzunehmen. Eine sehr nützliche Verwendung findet dabei die Schuljugend, welche sich dieser Arbeit gegen ein geringes Entgelt mit Vergnügen zu unterziehen pflegt. In dankbarer Anerkennung können wir mittheilen, daß die Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, mittelst Verfügung vom 1. April d. J. auf unsern Antrag genehmigt hat, daß die Schulkinder zur Vertilgung der Maikäfer verwendet werden, zur Ermöglichung dieser Verwendung aber während der Flugzeit (also vielleicht vom 1. Mai bis 8. Juni), wo das Bedürfnis dazu eintritt, die Unterrichtsstunden in den Volksschulen statt um 6 oder 7 Uhr erst um 8 Uhr Morgens ihren Anfang nehmen dürfen, ohne deshalb die Zahl der Unterrichtsstunden zu verkürzen. Wo also das Bedürfnis einer solchen Verwendung der Schuljugend sich geltend macht, haben sich die Betheiligten darüber mit den Lokalinspektionen der Schulen zu verständigen, und werden bei diesen ein bereitwilliges Entgegenkommen finden.

Merseburg, den 27. April 1868.

Der Vorstand

des hiesigen landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Jordan.

Schloß Plouerned.

Erzählung nach Emile Souvestre
von Rud. Müllener.
(Fortsetzung)

„Du bist also allein hier, Bürger Tresseguidy?“ fragte er den Marquis.

Herr von Tresseguidy, welcher geglaubt hatte, einen betrunkenen Menschen vor sich zu sehen, empfand beinahe Furcht vor dem starren Ausdruck, welcher auf dem Gesichte des Republikaners Platz genommen. Er hatte die plumpe Vertraulichkeit eines Trunkenen erwartet; statt deren fand er das Mißtrauen und die Berechnung eines Tigers, der bereit ist, sich auf seine Beute zu stürzen.

„Ja, ja, ich bin allein;“ antwortete der Greis stotternd. „Meine Tochter war ermüdet und hat sich auf mein Zimmer zurückgezogen, welches sie von jetzt an bewohnen wird.“

„Die kleine Bürgerin ist fortgegangen?“ fragte der Republikaner mit Nachdruck.

„Und weshalb sollte die Frau Gräfin nicht zu Bett gehen, wenn sie Lust hat zu schlafen?“ bemerkte Janeken mit trockener Stimme.

„Ich habe Dir zweierlei zu sagen, Bürger Janeken,“ rief Rignard mit einer lächerlichen Würde. „Erstens spricht man nicht in so ungeziemender Weise, wie Du es thust, zu einem Commissaire der Republik; zweitens nennt man keinen mehr Gräfin oder Mar-

quis; die Guillotirten allein werden noch so genannt. Verstehst Du mich?“

Nach diesen Worten ließ Rignard seine Untergebenen herantreten, stellte zwei Lichter auf den Tisch, zog aus seiner Tasche ein Stück Wachs und ein Pefschaf, forderte Papier und schritt alsbald zur Verriegelung der Gemächer.

„Was macht er da?“ murmelte Janeken.

„Meine armen Söhne sind verloren!“ murmelte der unglückliche Marquis.

Gegen 4 Uhr Morgens hatte Rignard sein Werk beendet. Er hatte mit dem Verschlus der Gemächer, welche jetzt der Republik angehörten, und von denen er vermuthete, daß sie geheime Papiere enthielten, nicht bis zum folgenden Tage warten wollen. Er hatte den Besitzern des Schlosses nur zwei Zimmer zur Benutzung überlassen: das des Marquis, welches gegenwärtig die Gräfin inne hatte, und dasjenige, in welchem die so eben erzählten Ereignisse stattfanden. Er hatte sich sein Bett in dem benachbarten Zimmer herrichten lassen. Das dunkle Gemach, in welchem sich die Herren von Tresseguidy verborgen hielten, war, wie alle übrigen Zimmer des Schlosses, versiegelt.

In dem unteren Stockwerk waren der Speisesaal und die Küche der Dienerschaft des Schlosses und der Mannschaft Rignards überwiesen, und dorthin schickte er auch die beiden Menschen, welche ihm bei der Anlegung der Siegel geholfen hatten, zurück.

Das Morgenlicht, welches durch die Bogenfenster des Schlosses drang, beleuchtete eine eigenthümliche und der näheren Betrachtung werthe Scene. Es war eine Art von stummem Drama, das sich den Blicken in dem einen der obern Zimmer darbot, ein Drama, dessen Personen der Zufall auf eine malerische Weise gruppirte hatte. Ein Maler hätte alle seine Kunst anwenden müssen, um ein ähnliches Bild zusammenzustellen, ohne daß es ihm vielleicht in dieser Vollkommenheit gelungen wäre. In dem stillen Gemache waren alle Elemente zu einem großartigen Gemälde vorhanden. Erhöht von den Aufregungen der Nacht und gebrochen durch inneres Leiden, hatte sich der Marquis auf das Bett geworfen, auf welchem am Abend vorher die Gräfin geruht hatte. Sein ehrwürdiges greises Haupt hatte er auf den rechten Arm gestützt; sein Antlitz zeigte den Ausdruck tiefer Traurigkeit und an dem unruhigen Zucken seiner Augenlider konnte man seine Seelenangst errathen, welche ihn selbst während des Schlafes quälte. Der Republikaner hatte, da er nach Beendigung seines Werkes den Anbruch des Tages bereits so nahe sah, sich nicht mehr in sein Schlafgemach zurückziehen wollen; vielleicht hatte er auch den Marquis im Schlafe zu beobachten und etwaige Worte, wie sie einem ja zuweilen im Traume entfahren, aufzugreifen gedacht. Er hatte sich in einen Sessel nahe zum Feuer gesetzt, wo er endlich vom Schlaf überrascht wurde. Seine glänzend schwarzen Haare bedeckten zum Theil sein bleiches und häßliches Gesicht. Seine langen magern Hände krümmten sich auf den Knien, als ob sie eine Beute hätten ergreifen wollen. Von Zeit zu Zeit lief ein frampfhaftes Beben durch seinen Körper und machte ihn auf seinem Sitze erzittern. Empfang dieser Mensch im Schlafe die Qualen, welche er seinen Opfern für den folgenden Tag bestimmt hatte? Gott hat vielleicht den Mördern diese geheime Qual aufbewahrt. Aber was wahrhaft schön, wahrhaft poetisch in dem Bilde dieses Gemaches erschien, das war Janeken, welcher sich nicht mit den beiden Dienern Rignards zurückgezogen hatte. Janeken hatte sich keinen Augenblick dem Schlafe überlassen. Er hatte sich auf den Fußboden ausgestreckt, und den Kopf an die Thüre des versiegelten Gemaches gelehnt. Unabgewandten Blickes betrachtete er das Gesicht Rignards, welches der Rest einer brennenden Wachskerze beleuchtete. Er beobachtete das leiseste Zucken seiner Augenbraunen, die geringste Bewegung seiner Augenlider, um im Falle der Noth die Herren von Tresseguidy durch irgend ein Zeichen zu benachrichtigen. Die beiden Brüder waren nämlich, nachdem sie lange gegen die übergroße Würdigkeit, welche sie quälte, angekämpft hatten, in Schlaf gesunken. Das Geräusch ihrer Athemzüge ließ sich sofort hören und wurde jeden Augenblick lauter. Was mochte der brave Fischer dabei empfinden? Er wollte den Schlaf der jungen Leute nicht stören; wußte er doch, daß sie während dreier Tage und ebenso vieler Nächte nicht einen einzigen Augenblick Ruhe genossen; aber andererseits fürchtete er, daß Rignard aufwachen und so seine Opfer entdecken könnte. Die Angst verzehrte den armen Mann, er wandte kein Auge von dem Gesichte des Republikaners. Bei jeder Bewegung, welche derselbe auf seinem Sessel machte, fühlte er seine Haare sich sträuben und das Blut in seinen Adern stocken. Diese Nacht war schrecklich für alle, fürchtbar für Janeken.

Der Republikaner wachte sehr spät auf. Als er die Augen öffnete, hatten sich Herr von Tresseguidy und der Fischer bereits erhoben und die Gefangenen waren benachrichtigt. Der Tag verfloß rasch. Gegen Abend, als sich Rignard für einige Augenblicke entfernt hatte, theilten die jungen Leute Janeken mit, daß Hunger und Durst sie aufzureiben drohten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt.